

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 10.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Dienstag, 15. Januar 1867.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Saut- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Sautsachen werden die Schulden-Liquidationen und die geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Gmünd.	11. Jan. 1867.	Waldstetten.	Ignaz King, Strumpfw Weber von Waldstetten und seine Ehefrau Antonie, geb. Schwarz.	Donnerstag den 21. Februar 1867. Vorm. 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

### Revier Schwend. Holz-Verkauf.

Am 25. d. Mts. im Staatswald Hespiggehren:

397 tannene Lang- und 69 dto. Sägholzstück, 505 Nadelholzstangen von 6 bis 45' lang,  $\frac{3}{4}$  Klafter Buchenholz und 8 Klafter Anbruchholz.

Am 26. d. Mts. aus dem Schelmenswald:

5360 Nadelholzstangen von 11 bis 60' Länge, 9 Klafter buchene Brütgel. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr am 25. Mehgersstich auf der Schwend-Welzheimerstraße, am 26. in der Sonne in Fritzenhofen.

Lorch, den 11. Januar 1867.

R. Forstamt. Paulus.

### Weggau.

Gemeinde Großdeinbach.

### Schafwaide-Verleihung

Am Donnerstag den 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr

wird die Sommerschafwaide von Weggau im Hause des dortigen Anwalts von Ambrosi bis Martini zum Verkauf gebracht und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 5. Januar 1867.

Anwalt Stegmaier.

### Vermischte Anzeigen.

W. G.

Dienstag in der Sonne.

### Malztreber

verkauft

Durr, Schwarzochsenwirth.

Einen

### Kinderschlitten

sucht zu kaufen — wer, sagt die Red.

M a r b a c h

### Landgüter-, Mahlmühle-, Wirthschaft-Kauf-Gesuch.



Es wird ein Landgut von 30 bis 60 Morgen, eines von 100 bis 300 Morgen, womöglich mit etwas Wald, ein Wald bis zu 400 Morgen, eine Mahlmühle mit guter Wasserkraft und Kundchaft, eine gangbare Wirthschaft oder Bierbrauerei mit oder ohne Güter, eine Bäckerei, womöglich in der Stadt, zu kaufen gesucht.

Verkäufer wollen sich in schriftlichen frankirten Anträgen, welchen eine Freimarkte zur Rückantwort beizulegen ist, wenden, wo nähere Auskunft ertheilt wird, an Ch. Meißer, Commissionär.

G m ü n d.

### Süße Milch

ist zu haben bei Bäcker Waibel am Bogen.

L o r c h.

6 gut erhaltene

### Sessel

hat im Auftrag zu verkaufen Schreiner Rockenhäuser.

Ein heizbares Zimmer für einen ledigen Herrn hat zu vermieten — wer, sagt die Redaktion.



## Blüderhausen. Wagnerholz.

Unterzeichneter hat 200 Stück dürre eichene Felgen und ditto 300 Stück Spai- chen zu verkaufen.

Johannes Wöck,  
Bauer.

## Stuttgart.

Zum sofortigen Eintritt sucht eine grö- ßere gut eingerichtete Silberwaarenfabrik Norddeutschlands, in der Nähe von Cöln, an einer frequenten Eisenbahnlinie gelegen, einen tüchtigen und soliden **Metall- drucker**, Wochenlohn bis zu 15 fl., einen tüchtigen und soliden **Metall- stämpfer** oder **Präger**, Wochen- lohn bis zu 9 fl. und

einige tüchtige und solide **Silberar- beiter**, Wochenlohn bis zu 9 fl., nachdem die Leistungen sind; tägliche Ar- beitszeit 11 Stunden, gute Behandlung und bei Krankheiten 7 fl. Wochenunter- stützung. Sich zu melden bei

G. Weiswenger,  
Königsstr. 49.

Es wird von einer stillen Familie ohne Kinder ein **Logis** bis Georgi zu miethen gesucht — von wem, sagt die Redaktion.

Stuttgart, den 14. Januar. Obersthofmeister Graf v. Urkull-Gyllenbandt ist auf sein Ansuchen in Pensions- stand versetzt worden, es geschah unter ausdrücklicher Aner- kennung seiner vieljährigen Dienste. — Der jüngste am Sam- stag gehaltene öffentliche Vortrag im Königsbau war von einer großen Menschenmenge besucht; es gibt wohl kaum noch Jemand hier, der nicht die Wilhelma gesehen und damit einen Begriff von arabisch-spanischen Bauwerken bekommen hätte. Zu allem Ueberflusse waren noch mehrfache in großem Maß- stabe ausgeführte Zeichnungen an der Wand hinter dem Red- ner angebracht. Es muß eine herrliche Zeit gewesen sein, als die Mauren in Spanien einen Grad von Kultur und Geistesbildung verbreiteten, den dormalen kaum ein Land wie England oder Deutschland aufzuweisen hatte. Herrliche Bau- ten, großartiger und erhabener, als sie die Welt je gesehen hat, waren es sich die Mauren theils für ihre Andacht, theils für ihre Wohnung schufen. Hier pflegten sie der Musik- und Dichtkunst, hier trieben sie Mathematik, Astronomie, hier stu- dirten sie Chemie, Medizin u. s. w., das sind lauter Wissen- schaften, in denen wir den Mauren unendlich viel verdanken. Unser ganzes Rechnungssystem ist ihr Werk, jedes Kind weiß, daß unsere Zahlen arabisch sind. Ein finsterner Geist voll blind- en Eifers warf die Bauten darnieder und in den Hallen, die noch stehen blieben, zog die Inquisition ein. In den duftenden Zaubergärten, von denen Tempel und Paläste um- zogen waren, erhoben sich Scheiterhaufen, die Ketzer und Un- gläubigen zu verzehren. Der Glaubenseinheit wurden Heka- tomben von Menschenopfern dargebracht. War das ein Wohl- geruch vor dem Herrn? Spanien liegt seit dem letzten Siege über die Mauren mit der Eroberung von Granada in einem Maße darnieder, wie etwa die Türkei; und eben jetzt ist es daran, den Kelch des Leidens und der Demüthigung zu leeren. Unter den großartigen Bauten sind die größten die Moschee von Cordova; der Alhazar von Sevilla: diese erklärt der Redner mit großer eingehender Sorgfalt.

\* Gestern erschien bei dem ersten Infanterieregimente (Königin Olga) der in der Liste der „Bermißten“ aufgeführte Soldat der achten Kompagnie: **Berner** aus Großgartach. Derselbe wurde bei Tauberbischofsheim durch einen Schuß in die Brust verwundet und seither durch einen Arzt in Schwein-

## Lautern. Gerichtsbezirk Gmünd.

Bei Unterzeichnetem sind bis Lichtmess d. J. 200 fl. Pflegschafts- geld gegen gesetzliche Sicherheit zu erheben.

Den 8. Januar 1867.

Pfleger  
ref. Rathsschreiber **Schweizer**.

Stets gemalte

## Grab-Kreuze

in allen Sorten sind billig zu haben bei  
**Schreiner Naaf,**  
Waldstettergasse.

Es werden bis Lichtmess **800 fl.** gegen doppelte Güter-Versicherung aufzunehmen gesucht — von wem, sagt die Redaktion.

Per Paquet 4 Sgr.  
oder 14 Kr.



## Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der privilegirten Fabrik von **Franz Stollwerck**, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel, gegen Husten, Heiser- keit, rheumatische und chronische Catarrhe, sowie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zu- träglichen Kräuterästen mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medailles prämiirt. — Es befinden sich Depots dieser Specialität in fast sämtlichen Städten des Continents. — Lager à 14 Kr. à Paquet in

**Gmünd** bei **Gebr. Seitzmann**.

**Göppingen** bei **Friedr. Stimm**.

**Aldorf** bei **Conditior Th. Schroth**.

**Welzheim & Rudersberg** bei  
Apotheker **Bilfinger**.

furt behandelt und gepflegt. Seine Kameraden wurden durch sein Wiedererstehen von den Todten wirklich hoch erfreut.

\*\* Vorgestern Nacht gegen 9 Uhr kamen die Bewohner der Gartenstraße in große Aufregung durch den Hilferuf eines jungen Mädchens, welches von ihrem Liebhaber mißhandelt wurde. Die Details hierüber sind für die Deffentlichkeit nur deshalb interessant, weil bei dieser Gelegenheit die Schwester- liebe sich durch eine außerordentlich kühne That glänzend er- probt hat. Denn kaum vernahm die im Nachbarhaus wohnende etwa 17jährige Schwester der Bedrohten den Hilferuf, als sie über das Dach kletterte und mit Todesverachtung auf das flache Dach des Hinterhauses, in welchem ihre Schwester sich befand, herabsprang und ihr so energische Hilfe leistete, daß der Ueberraschte alsbald die Rolle des Angreifers mit der eines Flüchtlings vertauschte.

\* Gestern Nacht sprang bei dem letzten von hier abgehen- den Remsbahnzuge ein Fahren in dem Rosensteintunnel aus dem Wagen und wurde, ohne daß weiterer Schaden entstand, überfahren und getödtet.

\* Vorgestern Nacht wurde Hr. Weipert durch Hrn. Poli- zeioffizianten Schäfer aus Frankfurt nach Kottenburg einge- liefert. Bei der Ankunft daselbst meinte Hr. Weipert, es wäre doch angenehmer, in Newyork einzufahren, übrigens sei er froh, daß es Nacht sei, sonst würde er wahrscheinlich mit Rothwürfen empfangen. Die grenzenlose Zuversichtlichkeit des Hrn Weipert wird durch den Umstand constatirt, daß derselbe sich 8 Tage in Bremen aufgehalten hat und von da wegen Umwechsellern der Werthpapiere nach Frankfurt zurückgekehrt ist, um sich dort wie ein Gimpel fangen zu lassen.

**Lindau, 11. Jan.** Der Verkehr auf dem Bodensee und Untersee hebt sich, gleich dem der Eisenbahnen, oder vielmehr im Zusammenhang mit demselben, immer mehr. Aus diesem Anlaß hat der Verwaltungsrath der Dampfschiff- fahrt auf dem Untersee und Rhein den Bau eines dritten Dampfers beschlossen, welcher bis zum Beginn der Touristen- fahrten fertig seyn wird. Derselbe wird 131' lang und 16' breit sein. Auch auf dem Bodensee sind in neuerer Zeit die Fahrzeuge vermehrt worden.

**Frankfurt a. M., 10. Jan.** Die Einführung der preussischen Städteordnung ist, wie wir aus guter Quelle erfahren, eine festbeschlossene Sache. Mit dem Dreiclassen-



wahlgesetz werden wir jedoch nicht beglückt werden, da die hiesigen Censurverhältnisse die Anwendung dieses Gesetzes nicht thunlich erscheinen lassen. Theilt man nämlich, wie dies in dem preussischen Gesetz vorgeschrieben ist, die gesammten Einnahmen der Einkommensteuer in drei gleiche Theile, so zahlen etwa 90 hiesige Bürger das erste Drittel, diese 90 würden also die erste Wählerklasse bilden, die zweite Klasse würde 1000 Wähler umfassen, und etwa 12,000 Bürger würden die dritte Klasse bilden. Diese Ungleichheit der Vermögensverhältnisse ist in keiner andern Stadt des Königreichs in so grossem Mifsverhältniß vorhanden, weshalb man die Anwendung des Dreiclassenwahlgesetzes in Frankfurt vorerst nicht befürworten zu können geglaubt hat. Dagegen hat man aber auch die Beibehaltung unseres Wahlgesetzes vom 22. Juni v. J. nicht befürwortet, und es wird wahrscheinlich ein Wahlgesetz mit einem Censur eingeführt werden, das bekanntlich seither nur 8000 Bürger Einkommensteuer zahlen, somit nahezu die Hälfte der Bürgerschaft von jeder directen Steuer befreit war. — Gestern haben sich die Auftritte bei Beerdigung der Reservisten und Landwehrmänner bei einer sogenannten Controlversammlung auf dem Heiligenstock (Gasthaus in der Nähe von Bergen und Wilbel) wiederholt; es wurde Militär requirirt um die Ruhe herzustellen. Ein Landwehrmann aus dem ehemals kurhessischen Dorfe Seckbach wurde geschossen hieher in Arrest gebracht. Verwundungen sollen vorgekommen sein. Näheres haben wir nach authentischen Quellen noch nicht in Erfahrung bringen können, da allerseits Stillschweigen über diese unangenehmen Vorfälle beobachtet wird.

**Rassel, 10. Jan.** Nachdem die ehemalige kurhessische Armee so gründlich ausgeräumt ist, daß auch keine Spur mehr davon zu finden scheint, nunmehr die Reihe an die Diener des Civilstandes, sowohl in der Justiz, als in der Verwaltung kommen zu sollen, da hinsichtlich der ersteren in mancher Beziehung Hindernisse bestehen, welche freilich in den älteren Landesstellen nur durch das Einschreiten der Legislation, dagegen aber in den neu erworbenen Landen auf dem Wege der Verordnungen hinweggeräumt werden können. Hiezu soll der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzesentwurf, betreffend die Anstellung von Justizbeamten der neu erworbenen Landesstellen in den älteren Provinzen, den Weg bahnen. Das Bekanntwerden dieses Gesetzes hat in unseren Juristenkreisen außerordentliche Sensation erregt, obgleich sich doch jeder schon längst sagen mußte und gesagt hat, daß es so kommen muß, wenn überhaupt das Streben nach Herstellung der Einheit in allen Zweigen der materiellen Gesetzgebung sowohl, als auch des gerichtlichen Verfahrens zur Geltung kommen soll.

**Bairische Schwere.** Ueber die „Bernauer Rosl“, von der man neulich berichtete, daß sie eine der schwersten Personen gewesen und in den letzten Tagen gestorben ist, wird von Chiemsee folgendes Nähere mitgetheilt: Die Rosa war eine tüchtige Wirthin, für ihre ungeheure Schwere (einen Monat vor ihrem Tode 319 Pfund) verhältnismäßig sehr rührig und von Fremden und Einheimischen geachtet und geliebt. Einige Wochen vor ihrem Tode hatte sie eine Kur zur Verminderung ihrer Körperschwere begonnen und dieselbe auch bereits auf 300 Pfund heruntergebracht, als sie in eine Krankheit verfiel. Sie mußte ihre letzten Tage in einem Lehnstuhl sitzend zubringen und waren 6 kräftige Männer erforderlich, um sie im Bedürfnisfälle wegzubringen. Ihr Sarg mußte mit Stricken zusammengehalten werden, um nicht zu bersten. 8 Mann hatten genug zu thun, um die Leiche die Stiege zum Kirchhof hinaufzutragen.

**Berlin, 12. Jan.** Das Haus der Abgeordneten hat in seiner heutigen Sitzung den Gesetzesentwurf, betreffend die Abänderung des Artikels 69 der Verfassung, wonach die Anzahl der Abgeordneten nach der Annexion festgestellt werden soll, in zweiter Lesung mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

**Nus Holstein, 11. Jan.** Zwei politische Aktenstücke haben die Schleswig-Holsteiner in den letzten Tagen vorzugsweise beschäftigt, die Abschiedsproclamation Herzog Friedrichs und das Programm des Central-Wahlcomites. Das erstere

hat das letztere jedoch gänzlich in den Hintergrund gedrängt. Die Worte, mit denen der Prinz Abschied nimmt, haben auf alle Bewohner des Landes, mit wenigen Ausnahmen, einen tiefen Eindruck gemacht.

**Wien, 11. Jan.** Eine Local-Correspondenz brachte vor einigen Tagen die Mittheilung daß die Befestigung Wiens eine beschlossene Sache sei. Die Correspondenz ist diesmal ausnahmsweise hinter der Wahrheit zurückgeblieben, denn die Befestigung ist nicht bloß beschlossen, sondern schon in voller Ausführung begriffen. Es handelt sich indessen nicht etwa um eine Umwallung der Reichshauptstadt, sondern um ihren Schutz durch eine Reihe weit vorgeschobener und unter sich zusammenhängender Werke. Auf dem linken Donau-Ufer dürfte man sich dabei wesentlich an die Vertheidigungsarbeiten anschließen welche der drohenden preussischen Invasion entgegengestellt wurden, und also vorsichtlich wenigstens den größeren Theil der damals vorübergehend aufgeführten Werke permanent erklären; auf dem rechten Ufer dagegen ist man noch kaum über die ersten Vorarbeiten hinausgediehen. Eine eigene Befestigungsdirection leitet die betreffenden Bauten und Vorbereitungen.

**Wien, 12. Jan.** Die heutige „Amtszeitung“ enthält eine kaiserliche Entschliessung vom 10. Januar, wonach allen mit Entschliessungen vom 18. November und 7. Dec. 1865 in Galizien und Krakau Amnestirten, Jenen die ihre Strafe abbüßten, auch in ab instantia Freigesprochenen, die gesetzlichen Folgen nachgesehen werden.

**Pesth, 12. Jan.** Im Unterhaus wurde heute Deak's Absehtwurf gegen das Heeresergänzungs-patent verlesen und auf die Tagesordnung der Sitzung vom 15. d. gesetzt. Der Entwurf beklagt das fortwährende Schalten der absoluten Gewalt über die heiligsten Interessen. Das Recht der Feststellung des Wehrsystems sei eine Lebensbedingung der ungarischen Verfassung. Wenn die gegenwärtige Lage eine Umgestaltung des Wehrsystems beanspruche, so sei dies ein neuer Grund, die suspendirte Verfassung sofort wieder herzustellen, da der Reichstag das Recht der Gesetzgebung nur auf Grund der Verfassung ausüben, und keine Lasten für ein Land übernehmen könne, dessen Rechte suspendirt seien. Ungarn sei bereit, das Wehrsystem den Landesbedürfnissen entsprechend zu gestalten, könne aber die dies bezüglich getroffenen Verfügungen nicht als berechtigt ansehen. Die Adresse bittet schließlich um Aufhebung der erlassenen Verordnungen und Wiederherstellung der Verfassung.

**Genf, 10. Jan.** Die Genfer materiellen Verhältnisse erscheinen beim Jahreswechsel durchaus nicht in rosenfarbenem Licht. Für Handel und Gewerbe zeigt sich das Jahr 1866 so ungünstig wie kaum ein andres innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte. Die Industrie liegt darnieder, der Handel stockt, der Fremdenverkehr, diese sonst so reiche Erwerbsquelle, war während und nach der Kriegszeit sehr schwach, und auch in diesem Winter ist die Zahl der Fremden eine verhältnismäßig beschränkte, wozu noch kommt daß die hier lebenden im ganzen wenig Aufwand machen. So fehlt dem Kleinverkehr das Geld, und das Neujahrstfest, welches sonst durch die Sitte der „Grennes“ noch immer ziemlich Geld unter die Leute bringt, hat den Kaufleuten wenig eingetragen. So hört man häufig die Befürchtung aussprechen daß die Regulirung der Jahresrechnungen mit den großen Banken, wenn diese nicht gegen ihre Schuldner eine bedeutende allerdings durch die Klugheit gebotene Nachsicht zeigen, zu mancherlei Katastrophen führen könnte. — Seit dem 6. d. haben wir am Genfer See überaus heftige von Regengüssen begleitete Südstürme.

Vergangene Nacht wurde **London** sowie seine Umgebung von einem furchtbaren Sturmwind heimgesucht, der gegen 12 Uhr losbrach und bis 7 Uhr Morgens wüthete. In den Parks entwurzelte er alte Bäume, brach ihre Kronen und riß ihnen Aestenäste vom Stamm ab. In Dulwich, Brixton, Clapham, Norwood und andern Vorstädten zerstörte er Hausgiebel, Gewächshäuser und beschädigte durch herabgeschleuderte Schornsteine und andere Trümmer eine Anzahl Menschen. Auf der Themse unterhalb der Logon-Brücke wurden Schiffe und Boote beschädigt und Bootsleute in die Wogen gestürzt. Auf den südlichen Eisenbahnen konnten die



Züge nur mit Noth vorwärts bringen, Telegraphenstangen und Drähte wurden gebrochen und zerrissen. Die mehrfachen Witterungs-Veränderungen der letzten Tage waren von einer Kette wüthender Stürme begleitet, die, an den englischen und irischen Küsten dahinbrausend, großes Unheil und schwere Verluste an Menschenleben und Schiffen in ihrem Gefolge gehabt haben. Die Zahl der Unglücksfälle ist so groß, das man nicht alle aufzählen kann.

**London.** Von dem Prinzen von Wales wird ein schöner Charakterzug erzählt. Während seines Aufenthalts in Petersburg erbat sich der Prinz von dem Kaiser als besondere Gunstbezeugung die Freilassung des in Sibirien schmachtenden Grafen Stanislaus Jamoyzki. Sein Wunsch wurde von dem Czaren bereitwillig erfüllt und schon ist der Graf wieder nach Warschau in den Schooß seiner Familie zurückgekehrt.

**Konstantinopel,** 12. Jan. Den im Orient und an europäischen Orten bevorstehenden Eventualitäten gegenüber beabsichtigt die türkische Regierung vorläufig 150 000 Redits einzuberufen. Der hier eingetroffene Commandant der Truppen in Thessalien und in Epirus Muschir Ubulkerim Pascha, hält häufige Conferenzen im Kriegsministerium.

**Newyork,** 11. Jan. Kentucky und Virginien haben das Verfassungsamendement verworfen.

## Stilübungen über das Thema Eheblindnisse.

Erzählung von Schullehrer J. Kammerer in Bargaun.  
(Fortsetzung.)

In den Kurorten Böhmens und Niederbayerns brachte sie jährlich 8—10 Wochen zu, hielt zur Winterszeit großartige Gesellschaften, an denen jedoch der Registrator nie Antheil nahm, verwendete auf den äußeren Glanz des Hauses, die Dienerschaft, die Equipagen und dergl. Aufwänden Geldes, so daß selbst der Registrator bedenklich wurde und mit Sorgen in die Zukunft blickte. Die ganze Stadt spottete über die Schwäche und Energielosigkeit des Registrators und prophezeite ihm seinen materiellen Ruin. Verwalter Robert kaufte zu dieser Zeit das Landgut Josephslust und Julienhütte, einer Glas- und Porzellanfabrik. Auf dem Gute und in den Fabrikgebäuden herrschte reges Leben und Streben. Die Hausfrau wandelte unter den fröhlichen Arbeitern umher und erkundigte sich nach ihren Familienverhältnissen; sie besuchte mit Erlaubniß ihres Mannes die Hütten der Armen und die Lager der Kranken, um ihnen liebevoll beizustehen. Die Geschäfte gingen außerordentlich gut; Gottes Segen schien sichtbar über der Familie zu walten, denn kaum nach einigen Jahren waren sämtliche Schulden abbezahlt und der Besitzer von Josephslust gehörte zu den vermöglichsen Leuten der Umgegend. Obwohl das Anwesen meines Freundes nur  $\frac{1}{4}$  Stunde von der Stadt entfernt lag, so sah man ihn doch selten in Gesellschaft daselbst; geschah es, so war es immer in Begleitung seiner Frau. Seine nächsten Freunde und Verwandte lud er dagegen öfters auf sein Besitztum ein und verbrachte mit ihnen die fröhlichsten Stunden. Ich war Augenzeuge des Glückes, der Zufriedenheit und häuslichen Freuden dieser Familie. Sie war überall geehrt, geliebt und geachtet. Wo die Hausfrau ging und stand, wurde sie von Hoch und Nieder achtungsvoll gegrüßt. Jedermann hatte ihr das Vorurtheil über die Verbindung des Verwalters Robert mit der armen, krippelhaften „Gänsefese“ längst im Stillen abgeben. Wirklich ließen ihre Tugenden, ihr freundliches, leutseliges Benehmen, ihre Mildthätigkeit gegen Wittwen und Waisen und ihre Opferwilligkeit gegen Kranke und Gebrechliche, ihre Armuth und Verunstaltung vergessen. Sie war überall eine gern gesehene Persönlichkeit und ein Muster für Hausfrauen. Ihre beiden Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, wuchsen zur Freude der Eltern kräftigst heran, nahmen zu, wie an Jahren, so an Gottesfurcht, Tugenden und Menschenfreundlichkeit;

sie waren die Pierde ihrer Familie. Die Mutter führte sie schon frühzeitig in die Hütten der Armen und Nothleidenden ein, warnte sie vor jeglicher Untugend und leitete sie an zu einem Gott wohlgefälligen Lebenswandel. Es war kein Wunder, daß diese Kleinen von jedermann geliebt wurden. Beständig sah man sie Hand in Hand in die Schule, oder die Kirche, oder auch zu den von ihrer Mutter bezeichneten Stätten der Armuth wandeln. — Anders war es im Hause des Registrators. Kurze Zeit, nachdem Verwalter Robert Grundbesitzer geworden, mußte Jakobi mit seiner stolzen Frau das Herrschaftshotel räumen und eine bescheidenere Wohnung in der Kapuzinergasse miethen, denn sein Vermögen hatte sich seit kurzer Zeit auf eine kleine Summe reducirt. Mit seiner Frau verkehrte er seit Jahren nicht mehr; er ging seinem Berufe nach und überließ das Hauswesen und die Kindererziehung seiner Ehehälfte, welche, wie schon bemerkt, nicht Haus zu halten verstand und für die Kinder eine eigene Gouvernante hielt. Der Knabe war als wilder Ronge von jedermann gefürchtet und verachtet, andere Kinder flohen ihn von weitem, keines wollte mit ihm spielen; das Mädchen war blödsinnig. Die noblen Verwandte und Freunde waren nach und nach ausgeblieben; trotz der häuslichen Stille konnten sich die beiden Eheleute nicht verstehen und sich nicht mit einander vertragen lernen.

Der Registrator hatte sich nach einem Familienzwiste den er mir nachher erzählte und den ich meinen Lesern nicht vorenthalten werde, ganz auf sich selbst beschränkt. Seine Frau behandelte ihn, den guten Mann, als wahre Kantippe, verbitterte ihm die Tage wo und wie sie konnte, mit einem Worte: sie liebte ihn nicht. Leichtfuß allein noch machte ihr von Zeit zu Zeit einen Besuch, weshalb man allgemein auch die eheliche Treue der Frau Registrator in Zweifel zog. Das Hauswesen ging mehr und mehr den Krebsgang, denn schon sah sich die Frau genöthigt, einzelne Luxusartikel ins Leihhaus zu schicken, da ihr Ehemann seine Hand für sie verschlossen hielt. An einem schönen Sommernachmittage saß ich in der schattigen Laube meines Gartens und dachte recht ernstlich über das Thema „Eheblindnisse“ nach, wobei ich die beiden Familien, die den Gegenstand der Abhandlung bilden, besonders im Auge hatte. Mir schwebten ihre Verlobungsfeierlichkeiten, die Hochzeitsfeste und Tauffchmäuse recht lebhaft vor Augen; der Gang des häuslichen Glückes und Unglücks ließ sich aus all dem Erlebten recht gut beurtheilen und erkennen. Mir fielen die Worte Roberts: „Was hilft äußere Schönheit, Vollkommenheit und Ebenheit, wenn es am innern Kerne fehlt! Sind Tugenden nicht mehr werth als Schönheit und Reichthum?“ ganz getreu in die Sinne. Auch die Worte meines Studienfreundes Roman: „O diese unglückselige Verbindung! Ich wollte, mein Onkel wäre vorher gestorben und hätte sein Vermögen den Armen vermacht“, entgingen meinem Gedankengange nicht und mehr als je fand ich die Worte unseres großen Schillers bestätigt:

„Drum prüfe wer sich ewig bindet,  
Ob sich das Herz zum Herzen findet.“

(Fortf. folgt.)

### Auflösung des Bilder-Räthsels in No. 8:

„Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht,  
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.“

### Stadt-Theater in Gmünd.

Mittwoch den 16. Januar 1867.

Auf vielseitiges Verlangen zum  
Zweitenmale:

## Der Wilderer.

Drama in 5 Aufzügen von Friedrich Gerstäcker.